

Abschreiben, Vervielfältigen u.  
Weitergeben nicht gestattet.  
Nur für Mitglieder.

N o t i z e n

U e b e r   d e n   D o r n a c h e r   B a u

---

Ansprache von Dr. Rudolf Steiner

Norrköping, 16. Juli 1914 (a)

Was beim Bau ins Auge gefasst werden sollte, ist, dass jede Einzelheit auch künstlerisch in dem Sinne gehalten sein soll, wie es im ganzen Geist der Geisteswissenschaft liegt. Dieser soll hineinfließen. Das Wesentliche ist, dass es nicht das alte Theosophische, Schlechte, Unkünstlerische sein soll, wo alles symbolisiert war. Symbole und Allegorien sind nicht künstlerisch. Es ist eine theosophische Ungezogenheit, zu fragen: Was bedeutet dies? Man tut das auch nicht beim Kehlkopf, aber er ist ein Zeichen der Sprache auf dem physischen Plan. Die griechischen Tempel waren die Wohnhäuser der Götter; darnach war ihre ganze Form. Der christliche romanische Bau war nicht wie ein Altar in die Landschaft hineingestellt, er war ein besonderes Haus; (die Menschen waren dabei) auf Absonderung, Individualisierung bedacht. Der gotische Dom schliesst die Gemeinde ein; sie arbeitet mit. Wir sehen da das Handwerk aus der ganzen Umgebung fortwirken.

Jetzt soll das Wort selber, der göttliche Logos, durch den Baustil zu uns reden. Wir müssen ihm einen Kehlkopf bauen, ein Sprachorgan. Unser Haus soll mit jeder Form verraten, wie die Geister in die physische Welt hereinsprechen. Wenn wir ihn von Westen betreten und nach

Osten gehen, so fühlen wir in den zwei mal sieben Säulen etwas vom Menschen leben. Mit neunundvierzig Jahren trägt er die sieben Stützen geistig in sich. Die Säulen sind in ihrem Innern den verschiedenen Lebensaltern angemessen. Das ist nicht eine Aeusserlichkeit. (Sie verhalten sich zueinander) wie die verschiedenen Saiten der Violine.

Wenn man im Bau steht und nach Westen zurückschaut, so schaut man die Gemälde wie durch den Aetherleib, auch die Deckengemälde. In den 27 Glasfenstern steckt das Geheimnis des Pfades in die geistige Welt. Die zwei Rundbauten und Kuppeln, die sich schneiden, stehen so zueinander, wie das, was verkündet werden muss, zur Entgegennahme steht. Es sind sechs Jahre vergangen seit der ersten Intuition des Zusammenfügens der zwei Kuppeln. Ueberall sind die Motive wie aus dem Lebendigen herauswachsend, wie das In-Bewegung-Kommen des Aetherleibes. Nicht die Rücksicht auf Statik und Dynamik allein hat gewaltet.

---